Unsere Sondernummer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 14: **Die biblische Urgeschichte im Lichte der Natur- und Geisteswissenschaften**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. NOVEMBER 1950 NR. 14 37. JAHRGANG

UNSERE SONDERNUMMER

Von der Schriftleitung

Zwei Jahre nach der Sondernummer »Neuzeitlicher Bibelunterricht« (»Schweizer Schule«, 1. November 1948, Nr. 13, S. 353—388) gibt die »Schweizer Schule« eine neue biblische Sondernummer heraus. Schon in jener Sondernummer wurde das Verhältnis von Bibel und Natur- und Geschichtswissenschaft für die Schule dargelegt, vor allem durch Dr. Herbert Haag, Professor an der theologischen Fakultät Luzern: »Biblische Zeitgeschichte«.
Genau vor einem Jahr gab die »Schweizer Rundschau« (Benziger, Einsiedeln) eine außerordentlich reiche Sondernummer »Die Bibel« heraus, in der speziell Raymond Chasles im Aufsatz »Der Sinn der biblischen Archäologie« auf Fragen dieser Art einging.

Was in der vorliegenden Sondernummer Dr. P. Theodor Schwegler OSB., Einsiedeln, bietet, ist eine ausführliche Gesamtdarstellung des Problems »Bibel und Naturwissenschaft«. So schwer zuweilen die Kost manchen Lesern erscheint und fremdartig vorkommen mag, so wichtig und entscheidend für den Unterricht sind diese Ausführungen.

Jede Lehrkraft, die im Bibel- oder Religionsunterricht mit den ersten Blättern der Heiligen Schrift zu tun hat, steht vor der Frage: Sind die hier berichteten Ereignisse *streng wörtlich* zu nehmen oder als reine Einkleidung einer religiösen Idee zu deuten? Beide Wege sind höchst bedenklich und zeitigen bedenklichste Folgen. Werden die Jugendlichen angeleitet, alles streng wörtlich zu nehmen, so stellen sich notwendig die schwersten Krisen ein, sobald im schulmäßigen oder populären Naturgeschichtsunterricht das ganz andere Weltbild der modernen Wissenschaft vorgetragen wird. Wenn keine richtige Erklärung und Belehrung erfolgt, so sagt sich der moderne Mensch wie mit Recht: Ein Glaube, der derart unwissenschaftliche Behauptungen zur Annahme vorlegt, ist kein Glaube für denkende Menschen. Und jeder, der der Jugend den Glauben mit unberechtigten, nicht in der Sache gegebenen Forderungen schwer macht, nimmt eine schwere Verantwortung auf sich. — Wird dagegen alles sinnbildlich erklärt, dann ist das Unheil ebenso groß. Wo sind dann die Grenzen zu ziehen? Wo sind dann Substanz und Mark? Die Bibel bietet doch Glaubensgut, ist inspiriert.

Beide Extreme sind also ungangbar. Es muß eine andere Lösung gefunden werden. Pius XII. hat in seinem Rundschreiben »Über die zeitgemäße Förderung der biblischen Studien« und neuerdings im Rundschreiben »Humani Generis« Ziele gewiesen und Grenzen abgesteckt. Geschichte ist vorhanden, aber nicht im Sinne der heutigen Geschichtsschreibung, sondern gekleidet in die Symbolsprache der alten Zeit. Der Wissenschaft obliegt es nun, zu forschen und darzulegen, wie hier die Lösungen der Einzelprobleme liegen, wo die Geschichte aufhört und der Lehrzweck beginnt. Diese Forschung kann nur geschehen in Zusammenarbeit der Bibelwissenschaftler und Natur- und Geschichtswissenschaftler oder in Personalunion von Exeget und Naturwissenschaftler, bzw. Geschichtswissenschaftler.

Schon früher hatte Dr. P. Theodor Schwegler über wesentliche Fragen dieses Bereiches in der »Schweizer Schule« (1934: »Biblische Zahlen«, 1936: »Herkunft und Alter der Menschheit«) und ähnlich in der »Schweizer Rundschau« 1944/45 geschrieben und klärend gewirkt, wie vorher Rüschkamp in den »Stimmen der Zeit« usw. Kontroversen, die in neuester Zeit in Presse und Vorträgen über Grenzfragen der Bibel- und Naturwissenschaft geführt wurden, haben den Wunsch laut werden lassen, dieser Frage ein Sonderheft zu widmen und den Fachmann, P. Dr. Theodor Schwegler OSB., damit zu beauftragen. Er stellt eine seltene Personalunion von Exeget und Naturwissenschaftler dar, Naturwissenschaftler durch seine Universitätsstudien, Exeget durch seine jahrzehntelange amtliche Tätigkeit als Professor der Exegese an der Einsiedler theologischen Hausanstalt und durch seine Bibelausgaben. Wir sind ihm für die vorliegende Gesamtdarstellung der Probleme und Lösungen um das Anliegen »Bibel und Naturwissenschaft« zu größtem Danke verpflichtet. Es ist ein wichtiger Dienst, den er damit unserer Leserschaft geleistet hat.

Wer sich für eine Zusammenfassung der heutigen Forschungslage in bezug auf die Grenzfragen zwischen Bibelwissenschaft und profane antike Geschichte interessiert, sei auf die grundlegenden Darlegungen von Dr. Herbert Haag hingewiesen: »Biblische Beiträge: Rundschreiben Pius' XII., Über die zeitgemäße Förderung der biblischen Studien ... mit Kommentar.« (Zu beziehen bei Dr. theol. Ed. Baumgartner, Pfarrer, Seelisberg, Obmann der Schweiz. Kath. Bibelbewegung.)

DIE BIBLISCHE URGESCHICHTE IM LICHTE DER NATUR- UND GEISTES-WISSENSCHAFTEN

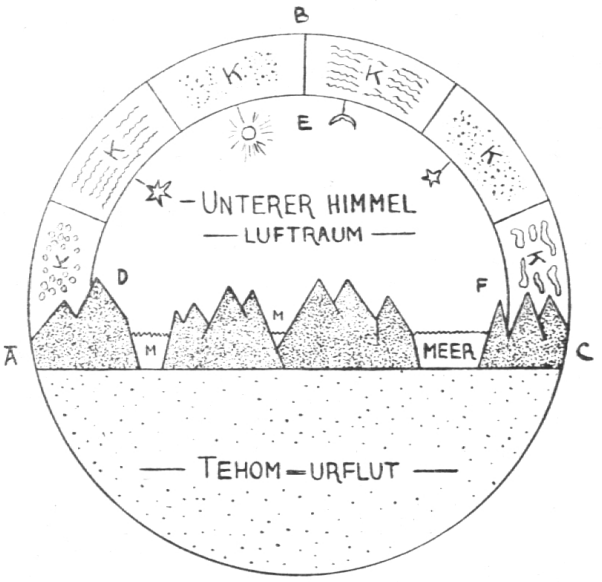
Von Dr. P. Theodor Schwegler OSB.

Imprimi permittit
Einsidlae, 25. Oct. 1950
† Benno, abbas

I
DAS WELTBILD DES ALTEN ORIENTS UND DER BIBEL

Den aufmerksamen Lesern und Leserinnen der Hl. Schrift begegnen besonders im Alten Testament (A. T.), aber auch im Neuen Testament (N. T.) Vorstellungen über das Weltall, über dessen Einrichtungen und die Vorgänge darin, die sich mit den Kenntnissen nicht zusammenreimen lassen, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaften in den Schulen allenthalben vorgetragen werden. Kenner der Kultur und der Geisteswelt des Altertums, insbesondere des alten Orients, jedoch erkennen in dem Weltbild der Bibel dasselbe, das schon die alten Sumerer und Babylonier, die alten Ägypter und die Griechen der Frühzeit hatten. Von diesem Weltbilde gibt die beigegebene Zeichnung eine einigermaßen zutreffende Vorstellung.

Darnach dachten sich die Alten die Erde als eine Scheibe, die auf dem Urmeere schwimmt, auf Säulen ruht und vom Ozean rings umflossen ist. Es braucht daher Gott die Erde nur an einem ihrer Enden oder Zipfel emporzuheben, wie man einen Teppich hebt, und die Sünder werden davongewirbelt (Job 38, 13) [1]. Tief im Innern der Erde liegt die Unterwelt, der Scheol, der licht- und lautlose Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, die hier ein dämmerhaftes, freud-, aber auch leidloses Dasein führen. Aus dem Urmeer unterhalb



A, B, C = Oberer Himmel D, E, F = Unterer Himmel
K = Vorratskammern M = Meer

der Erdscheibe steigen die Wasser als Quellen in die Höhe und speisen die Bäche und Flüsse. Hätte Gott dem Urmeer rings um die Erde nicht Schranken gesetzt, so würde es die Erde überfluten, wie es dies in der Sintflut getan hat.

Über die Erdscheibe wölbt sich der Himmel als feste Decke. Daß diese Decke oder dieses Gewölbe fest, gläsern oder ehern sei, ergibt sich sowohl aus dem hebräischen Namen »raqía« wie aus dessen griechischer und lateinischer Wiedergabe, »steréoma« bzw. »firmamentum«; denn beide Wörter

[1] Siehe unten Kleindruck!